

Schutzengel

Hermine x Draco

Von abgemeldet

Kapitel 6: Hast du Angst?

Zitternd vor Müdigkeit und Erschöpfung ließ sie sich auf dem Waldboden nieder. Ihr Atem keuchte und ihre Hände konnte sie nicht mehr ruhig halten. Ihre Füße wollten sie nicht mehr tragen. Sie war gerannt. Sie war bestimmt Stunden gerannt. Sie hatte sich kein einziges Mal mehr umgedreht. Sie wusste nicht, wo sie war. Sie wusste nicht in welchem Wald sie nun lag. Sie wusste nicht, wie weit die Todesser entfernt waren. Sie wusste nicht, ob sie noch nach ihr suchten. Sie wusste nicht, ob sie es jemals aufgeben würden.

Zusammengerollt lag sie auf dem Laubboden und sah in den Himmel hinauf. Alles war dunkel. Sie sah kaum ihre Hand vor den Augen. Doch um sich zu fürchten, fehlte ihr die Kraft. Noch während sie sich zwang, einen klaren Gedanken fassen zu können, schlief sie ein.

Es war ein traumloser Schlaf.

„Oh, du bist so blöd!“, drang eine Stimme an ihr Ohr. Nur langsam nahm sie wahr, dass jemand anscheinend mit ihr sprach – und sie beschimpfte.

„Gott! Dich mitten im Wald hinzulegen! Von einem sicheren Ort weg zu laufen! Also echt... für so blöd hätte ich dich nicht gehalten, Granger!“

Als sie sich zur Stimme hindrehte und zögernd die Augen öffnete, bemerkte sie zuerst, dass es schon hell war. Die Sonne stand hoch am Himmel und tauchte den Wald in ein angenehmes Licht. Sie spürte das Laub unter sich und irgendjemand lehnte an einer nahen Birke. Als sie sich aufsetzte, um ihr Gegenüber zu erkennen, war dieses schon über ihr und packte sie am Handgelenk und zog sie unsanft hoch.

„Hey!“, flüsterte Hermine und zog ihre Hand zurück. Langsam fand sie ihre Stimme wieder und die Kälte kroch aus ihren Knochen. „Was zum Teufel...!“

„Sei ruhig, Weib!“, fuhr ihr Gegenüber sie an. „Sie sind hier überall!“

Seufzend lehnte sie sich gegen einen Baum. „Wer ist hier?“

„Die Todesser, du Idiot!“, raunte er. Mittlerweile hatte sie eine männliche Stimme erkennen können. Die Kälte der Nacht und die rasante Flucht machten sie noch immer ganz benommen. Als Hermine aufsaß und der Mann nun endlich nicht mehr die Sonne im Rücken hatte, erkannte sie ihn mit einem Mal. Ein heller Schrei entdrang ihrer Kehle.

„Sei ruhig!“, bellte er aufgebracht. „Sie hören uns doch!“

Hermine's Körper war mit einem Mal voller Adrenalin. Sie sprang hoch und war schon einige Meter von ihm entfernt. Sie verspürte Angst. Angst und Unsicherheit. Denn vor

ihr stand Malfoy. Draco Malfoy.

„Lass mich in Ruhe!“; schrie sie ihn an. „Geh weg! Lass mich allein! Ich kann gut auf mich selbst aufpassen! Ich brauche nicht die Hilfe eines Todessers! Du sprichst ängstlich davon, dass sie uns finden könnten, dabei bist du selber einer von ihnen! Du bist so erbärmlich, Malfoy! Erbärmlich!“ Mit einem Knurren packte er das Mädchen an den Schultern, drückte sie zu Boden und hielt ihr den Mund zu. Sie versuchte sich zu wehren, ihn zu treten, seine Hand von ihr zu lösen, doch es gelang ihr nicht. Er hatte eine unvorstellbare Kraft in sich.

„Wenn ich dich jetzt los lasse...“, begann er flüsternd, aber eindringlich. „Kann ich dann sicher sein, dass du deine Klappe hältst?“

Hermine biss ihn mit voller Wucht in den Finger. Einen Schnerzensschrei unterdrückend fuhr er hoch und sie konnte sich endlich wieder aufsetzen. „Was soll das Geflüster?!“, fragte sie gereizt. Doch sie verstummte sofort wieder, als sie den Blick in seinen Augen sah. Seine Augen waren voller Angst.

„Wovor hast du solche Angst?“

Abweisend zuckte er mit den Schultern und drehte sich zur Seite. „Komm hoch! Wir brauchen ein Versteck!“ Sein Blick streifte ihren kurz. „Wenn ich das Wort Angst noch einmal höre, bist du einen Kopf kürzer, Weib!“

Mit diesen Worten zog er sie hoch und sie folgte ihm schweigend weiter in den dichten Wald hinein.